

Eingeschränktes Hör- und Sehvermögen sind bei älteren Menschen häufig die Ursachen für den Entzug der Fahrerlaubnis. Ein »Seniorenführerschein« soll in Ausnahmefällen doch noch das Führen eines Fahrzeugs in einem Umkreis von etwa 20 Kilometern um den Wohnsitz erlauben. Die wissenschaftlichen Grundlagen für dieses Konzept werden an der Kölner Universität erarbeitet. Verantwortlich für das Pilotprojekt ist der Psychologieprofessor Egon Stephan, Leiter der Obergutachterstelle zur Beurteilung der Eignung von Kraftfahrzeugführern in Nordrhein-Westfalen.

Oft wird älteren Kraftfahrern, die Unfälle verursachen, die Fahrerlaubnis entzogen. Die Gründe sind vielfältig: eingeschränkte Reaktionsfähigkeit, ein schlechtes Seh- und Hörvermögen oder mangelnde körperliche Beweglichkeit. »Auch wenn viele Senioren im vertrauten Wohn- und Stadtgebiet noch ohne Probleme fahren können«, so Egon Stephan, Leiter der Obergutachterstelle in Nordrhein-Westfalen, »stellen besonders lange Strecken oder Autobahnen häufig eine Überforderung für sie dar«.

Eine für alle Seiten sichere Lösung könnte hier der »Seniorenführerschein« sein. Die Idee: In besonderen Fällen sollen Senioren im Umkreis von maximal 20 Kilometern um ihren Wohnort noch selbst fahren dürfen, auch wenn ihr alter Führerschein eingezogen wurde. »Wir möchten Senioren in besonderen Ausnahmefällen ermöglichen, im lokal begrenzten Rahmen ihre Mobilität zu behalten«, sagt der Kölner Psychologieprofessor Stephan. Die alternative Regelung trägt dazu bei, betagten Verkehrsteilnehmern ein selbstständiges Leben zu gewährleisten. Auch einen gesellschaftlichen Vorteil verspricht sich der Wissenschaftler: »Mit dem Seniorenführerschein entlasten wir die Solidargemeinschaft.«



Kommt der Führerschein für Senioren?

Im Alter mobil: Der Verkehrsgutachter Egon Stephan setzt sich für eine lokal begrenzte Fahrerlaubnis ein

Experten gehen davon aus, dass sich das Unfallrisiko von Senioren stark absenken lässt, wenn sie sich nur noch in einem ihnen vertrauten Umkreis bewegen. Auch durch Erschöpfungszustände verursachte Unfälle, die bei längeren Fahrten gelegentlich auftreten, ließen sich auf diese Weise vermeiden.

Wer auf dem Land wohnt weiß: Erledigungen wie Einkäufe, Arzt-Termine oder Besuche von Angehörigen sind ohne Auto nur

schwer möglich. »Gerade wenn der Partner in einem Pflegeheim untergebracht ist und öffentliche Verkehrsmittel kaum vorhanden sind, ist ein Auto oft die einzige Alternative«, weiß Stephan aus Erfahrung.

Die Studie der Universität Köln, deren Ergebnisse im Herbst vorliegen, soll dem neuen Führerscheinmodell zum Durchbruch verhelfen. Über einen Zeitraum von drei Monaten werden bei 200 Senioren die Unterschiede zwischen der »Fahrkompetenz«

in der bekannten und in einer ihnen fremden Umgebung untersucht. Dabei wird die Aufmerksamkeit der Probanden getestet. Während sie fahren, blinken auf einer Konsole am Amaturenbrett Lämpchen auf. Bei einer speziellen Lichterkombination muss der Fahrer dies melden, indem er einen Signalknopf betätigt. »Auf diese Weise können wir die spezifische Leistungsfähigkeit messen und mit Zahlen dokumentieren«, erklärt der Professor. Auch jetzt ist schon in besonderen Fällen die Vergabe einer eingeschränkten Fahrerlaubnis möglich. Die Untersuchung sei aber wichtig, damit Gutachter wie auch der Betroffene selbst sich im konkreten Fall auf empirische Daten berufen könnten, so Stephan.

Wird es also bald einen Führerschein für Senioren geben? »Ich hoffe ja«, sagt der Wissenschaftler. »Aus meiner Erfahrung als Verkehrsgutachter weiß ich, wie viele ältere Menschen sich eine solche Lösung wünschen. Wenn nach einem Unfall Bedenken bestehen, hat die Verkehrsbehörde die Möglichkeit ein medizinisch-psychologisches Gutachten einzufordern.« Der Gutachter könne dann auf die Studienergebnisse verweisen und für eine beschränkte Fahrerlaubnis plädieren. Die letzte Entscheidung liege aber bei der Verkehrsbehörde, betont Stephan.

Senioren, die eine gewisse Unsicherheit bei Autofahren verspüren, bietet der ADAC Hessen das Verkehrssicherheits-Programm »Ältere Aktive Kraftfahrer« an. »Neben einem speziellen Fahrsicherheitstraining hilft manchen älteren Menschen auch eine Automatik-Ausstattung. Auch wer nur bei bestimmten Witterungen oder Tageszeiten fährt, fühlt sich sicherer.« Im Großen und Ganzen sind gerade ältere Menschen sehr genaue und gewissenhafte Autofahrer, weiß Harald Senzel, der in der Mitgliederberatung im Fachbereich Verkehr des ADAC arbeitet. Sie seien in ihren Bewegungsabläufen nicht nur langsamer, sondern vor allem »sehr korrekt«. *hsp*



PHÖNIX Senioren- und Pflegezentren

Bei uns sind Sie zu Hause!

PHÖNIX – Seniorenzentrum Taunusblick GmbH
Darmstädter Landstraße 106 · 60598 Frankfurt
Telefon 069/96 88 54-0 · Telefax 069/96 88 54-600
taunusblick@phoenix.nu · www.phoenix.nu

PHÖNIX – Seniorenzentrum Ulmenhof GmbH
Ulmenstraße 35 · 63303 Dreieich-Sprendlingen
Telefon 061 03/706 56-0 · Telefax 061 03/706 56-600
ulmenhof@phoenix.nu · www.phoenix.nu


PHÖNIX
Senioren- und Pflegezentren

Tag der offenen Tür im Simeonstift

Bereits zum dritten Mal lud das Alten- und Pflegeheim »Simeonstift« in Hainburg zum Tag der offenen Tür ein. Neben der Besichtigung des Neubaus, der zurzeit errichtet wird, konnten sich die Besucher mit Bewohnern und Mitarbeitern der Einrichtung der Evangelischen Altenhilfe unterhalten und an zahlreichen Workshops zum Thema Altenpflege und Demenz teilnehmen. Bis Jahresende soll der Neubau fertig sein. Der Einzug der Bewohner ist voraussichtlich Anfang 2008 geplant. »Wir freuen uns über jeden, der mithilft, das Hausleben zu bereichern«, so Heimleiter Michael Eckmann. Auch eine Pflegeeinrichtung wie das Simeonstift sei selbst nach über 40 Jahren mit seiner Entwicklung nicht am Ende.

Informationen unter Telefon 0 61 82 / 70 12 00 oder info@simeonstift.de (im Internet unter www.simeonstift.de). *esz*